

## Angreifen da, wo es wehtut?

hlz 6/2019, S.18/19

In seinem Artikel zur Schulstruktur ‚Fenster öffnen‘ zieht der edle Ritter Joachim Geffers mit Pech und Schwefel gegen die Ermöglicher der Gymnasien, sprich: die dort arbeitenden Kolleg\_innen und mit Einschränkungen die Eltern, die ihre Kinder dort anmelden, zu Felde, um ein gerechteres Schulsystem zu erkämpfen. Bewusst provozierend fährt er die dicksten Geschütze auf und wirft uns Rassismus, Apartheid und Braindrain vor, ungeachtet der Tatsache, dass eine derartig überzogene Verwendung dieser Begriffe ein Schlag ins Gesicht der wahren Opfer von Rassismus und Apartheid ist und mit der Realität an heutigen Hamburger Gymnasien nichts zu tun hat. Am Gymnasium Allee sind wir jedenfalls stolz auf die kulturelle Vielfalt unserer Schüler\_innen, haben auf eigenen Wunsch eine IVK und sind Vorreiter in Sachen Sprachförderung (auch im Fachunterricht). Ein Braindrain zu Lasten der benachbarten Stadtteilschule Max-Brauer existiert nicht, da diese Schule mindestens ebenso attraktiv ist wie unser Gymnasium, aber eben andere Schwerpunkte hat.

Der Kern des Begriffs Rassismus ist die Benachteiligung eines Menschen aufgrund seiner Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe. Ob der Autor im Übereifer des Gefechts gar nicht bemerkt, dass auch er eine ganze Gruppe von Kolleg\_innen pauschal diffamiert oder ob das absichtlich geschieht, um uns unseren Frevel vor

Augen zu führen, bleibt offen. Explizit bekennt er sich aber zu den Methoden der Populisten und fordert: „Wir müssen die Argumente in den Vordergrund stellen, die die Menschen emotional erfassen.“

Das Ziel dieser Kampagne ist anscheinend „Eine Schule für alle“, die ja aber nur unter bestimmten Voraussetzungen etwas verbessern würde. Hierzu gehört unbedingt auch eine Stadtentwicklung, die über städtischen Wohnungsbau und Begrenzung von Profitinteressen für gut durchmischte Stadtteile sorgt. Natürlich ist es wichtig, für solche Ziele zu werben, aber einer Bildungsgewerkschaft darf dabei nicht jedes Mittel recht sein, schon gar nicht gefühlsbasierte Argumente und „Angreifen da, wo es wehtut“.

Auf jeden Fall tut dieser Artikel der Fachgruppe Gym weh und wie die daraus folgenden GEW-Austritte den Kampf für ein gerechteres Schulsystem vorantreiben sollen, übersteigt meine Vorstellungskraft. Der Titel „Fenster öffnen“ für einen solchen Artikel, der eher Türen zuschlägt, zeigt die Verblendung des Autors in diesem Zusammenhang, obwohl er in anderer Hinsicht oft scharfsinnige Analysen schreibt und insgesamt seit vielen Jahren hervorragende Arbeit für die hlz leistet.

GABI MAI

Gymnasium Allee und FG-Gym

## hässlich

hlz 6/2019, S.18/19

Apartheid? Wie hässlich, lieber Joachim Geffers. Ist das Wort nicht reserviert für ein übles Gewaltregime? Das jedem aufklärerischen Anspruch Hohn

spricht? Legitimiert durch die Behauptung, der unreife Teil der Bevölkerung würde nur den Zivilisationsstand der Gesellschaft ruinieren, wäre er gleichberechtigt?

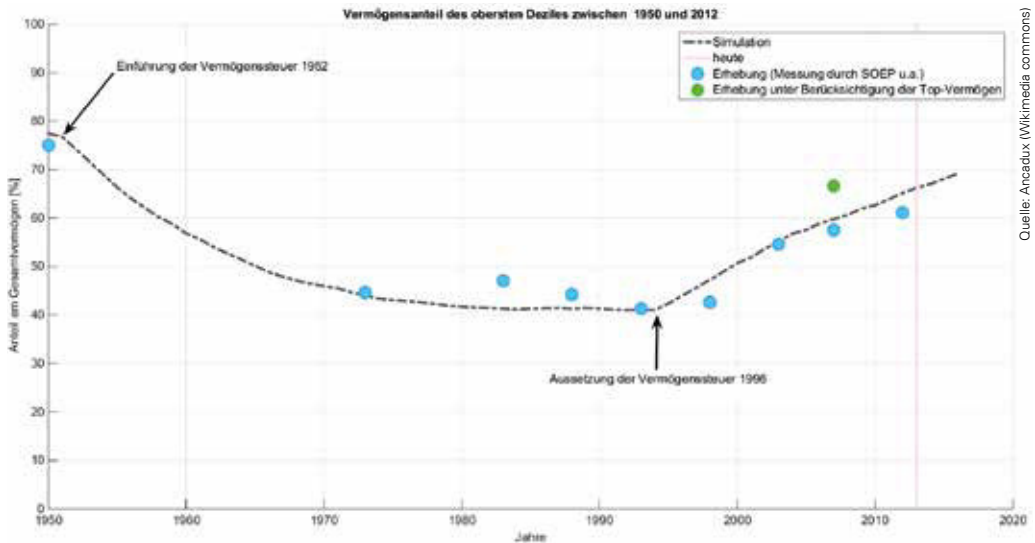
Die polizeilichen Instrumente kommen in der Welt der Schule nun wirklich nicht in Anschlag, wenn es zu kategorischen Trennungen kommt. Dabei geht's doch deutlich zivilisierter zu. Unsere Kinder lernen in den ersten vier Schuljahren, dass sie für den einen Bus oder den anderen Bus ins Leben infrage kommen. Sie verinnerlichen das. Es wird Teil ihrer Innerlichkeit. Sie wissen nach vier Jahren, dass sie den einen Bus verdient haben und nicht den anderen. Wenn sie leiden, leiden sie nicht an den Verhältnissen, sondern an sich selbst. Das, was sich in den Innenwelten der Kinder neben dem Wissen, dass es ihr Schicksal ist, sonst noch abspielt, können sie nicht ausdrücken. Zumindest nicht verbal. Wenn sie andere Ausdrucksformen finden, dann sind das den Entscheidungsträgern zumeist Belege für die Richtigkeit, in dem einen oder dem anderen Bus zu sitzen.

Apartheid! Wie hässlich!

ANTONIUS SOEST

## ...müssen draußen bleiben

Eine Hamburger Agentur für Schulpersonal stellt keine AfD-Mitglieder ein. Die AfD fühlt sich diskriminiert und droht mit rechtlichen Schritten. Für die Schulpersonal-Agentur „Lernzeit“, die in Hamburg pädagogische Fachkräfte vermittelt, ist



Quelle: Ancaudax (Wikimedia commons)

**Und die Kurve steigt und steigt... Einer aktuellen Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) zufolge besitzen die 45 reichsten Haushalte in Deutschland so viel wie rund 20 Millionen Haushalte, die die ärmere Hälfte der Bevölkerung bilden. Angeblich ist es unmöglich, ein Vermögenssteuergesetz auf den Weg zu bringen, das den Anforderungen der Verfassung genügt. Konkret: Die Verfassungsrichter hatten 1995 (!) bemängelt, dass der Steuersatz auf Grundvermögen und Immobilien anders sei als der auf Geldvermögen. Seltsam, dass man das nicht ändern kann...**

die Antwort klar: „Die AfD ist eine demokratie- und fremdenfeindliche Partei“, sagt Wolfhard Westphal, Geschäftsführer der Agentur. Deshalb habe seine Firma eine besondere Klausel in die Arbeitsverträge aufgenommen. Bewerber innen für die Kursleitung an Schulen müssen bestätigen, kein Mitglied „antidemokratischer Organisationen“ zu sein. Als Beispiele hierfür werden NPD, AfD und die türkische AKP aufgezählt. Auch bei Sekten wie Scientology dürfen die Kursleiter\_innen demnach nicht Mitglied sein.

## Berufliche Hochschule

Ab 2021 werden etwa 250 junge Hamburger\_innen pro Jahr neben ihrer dualen Berufsausbildung im Betrieb und an der Berufsschule innerhalb von vier Jahren auch ein Bachelorstudium absolvieren können. Dazu soll 2020 die Berufliche Hochschule Hamburg (BHH)

gegründet werden. Die Entscheidung, wer diese Plätze bekommt, treffen die teilnehmenden Unternehmen. Wer sich für eine studienintegrierende Ausbildung ab 2021 interessiert, sollte sich ab Sommer 2020 bei Firmen bewerben, die Ausbildungsplätze zusammen mit dem BHH-Studium anbieten werden. Lobend äußerten sich Unternehmensvertreter: Das neue Modell mache die Ausbildung auch für leistungsstarke Schulabgänger\_innen attraktiv.

## SEPL

Schulsenator Rabe hat nach langem Drängen endlich einen Referentenentwurf für einen neuen Schulentwicklungsplan (SEPL) vorgelegt. Rabe gibt den Schulen für Diskussion und Kommentar des Entwurfs nur vier Wochen Zeit. Die Schulen seien vollauf mit den Zeugnis-konferenzen beschäftigt und hätten wegen der Arbeitszeitverordnung keinen Raum, sich angemessen mit dem Entwurf zu beschäftigen, kritisiert die Linke.

Der Senator initiiere somit ein Scheinbeteiligungsverfahren, bei dem die lokalen und regionalen Akteure\_innen der schulischen Bildung außen vor blieben.

## Soziale Durchlässigkeit

Dem Ergebnis einer OECD-Studie mit dem Namen ‚A Broken Elevator‘ aus dem Jahre 2018 zufolge dauert es in den Industriestaaten durchschnittlich etwa fünf Generationen, bis Nachkommen einer armen Familie das Durchschnittseinkommen des jeweiligen Landes erreicht haben. Die untersuchten Länder weisen allerdings große Unterschiede auf. Während der Aufstieg in nordischen Ländern nur zwei bis drei Generationen lang dauert, beträgt er in Deutschland sechs! Und hierbei geht es nicht um den Aufstieg ‚vom Tellerwäscher zum Millionär‘, sondern um den Aufstieg ‚vom Tellerwäscher zum Koch‘.